

## SCHMIDTS FILMECKE

## Zweimal Hexenjagd und einmal Hölle

► JOACHIM B. SCHMIDT über «Trumbo», «Hail, Caesar!», und «Inside Llewyn Davis».

Die USA hatten den Zweiten Weltkrieg für sich entschieden und dank den Russen den Faschismus gebodigt; nun trommelten sie zum Kalten Krieg gegen eben diese Russen – und die Kommunisten ganz allgemein, doch solche gab es auch in Amerika. Drehbuchautorenlegende Dalton Trumbo war so ein «Swimmingpool-Sowjet», wie er von einem Kollegen geschimpft wurde. Er würde seinen Reichtum nicht teilen wollen, gab Trumbo tatsächlich zu, aber er wolle den Versuch zumindest riskieren. «Trumbo», mit Bryan Cranston («Breaking Bad») in der Hauptrolle, ist ein absurdes und darum amüsantes Stück Hollywood-Geschichte. Von Trumbo und seinen Parteikollegen aus dem Showbiz ging keine Gefahr aus. Trotzdem wurden sie gebüsst und sogar weggesperrt. Trumbo schrieb indes weiterhin Drehbücher unter Pseudonymen. Messerscharf sind die Szenen mit Komiker Louis C. K. Er spielt einen Krebskranken, kettenrauchenden Zyniker und fordert Trumbo wiederholte Male zum Streitgespräch heraus – um sogleich zu kapitulieren: «Musst du immer alles so sagen, als werde es in Stein gemeisselt?!». Leider flacht der Film gegen Ende etwas ab, die Story verliert seine Messerscharfe, und wir realisieren jäh, dass uns die Hollywood-Parteilpolitik der 40er und 50er Jahre wenig angeht. SCHMIDT MEINT: 7.5/10

\*

«Hail, Caesar!», der neueste Streich der Gebrüder Ethan und Joel Coen, ist im Kern derselbe Film wie «Trumbo». Es geht um kommunistische Drehbuchautoren in den 50er Jahren, egozentrische Schauspieler, repressive Film-Kolumnistinnen und einen knallharten, Ohrfeigen austeilenden Produzenten – eine Satire aus Hollywood über Hollywood. Viele der erstklassigen Schauspieler besetzen Wegwerffrollen und tragen nichts zur Geschichte bei, sind nur Namen auf dem Filmplakat. Selbst



der Erzähler aus dem Off ist abkömmlich. Nur ein paar amüsant rekonstruierte, wenn auch völlig belanglose Szenen aus 50er-Jahre-Filmen bieten etwas Unterhaltung. Dank «Hail, Caesar!» wird klar, welch gelungener Film «Trumbo» ist, der den Balanceakt zwischen Satire und Geschichtswerk bravourös meistert. SCHMIDT MEINT: 6/10

\*

Aber die Coen-Brüder dürfen sich solche Flops durchaus leisten, schliesslich haben sie einige unsterbliche Klassiker vorzuweisen. «Inside Llewyn Davis» von 2013 ist so ein Meisterwerk. Wie so oft in den Filmen der schrägen Brüder stellen wir uns auf die Seite des Verlierers. Wir fühlen mit Llewyn Davis, dem zwar talentierten, indes erfolglosen Folkmusiker der frühen 60er Jahre. Er ist bankrott und verbittert. Oscar Isaac in der Hauptrolle ist grossartig, sein musikalisches Können überzeugend. Wir mögen ihn, auch wenn er ein zynischer Rüpel ist. «Inside Llewyn Davis» regt an. Die Coen-Brüder geben Anstoss zur Interpretation, und mit jedem Mal Anschauen öffnen sich neue Perspektiven. Man fragt sich etwa, ob Llewyn Davis' Duo-Partner, der sich von der Brücke gestürzt haben soll, nicht etwa Llewyn selber ist, gefangen in der Hölle auf alle Ewigkeiten. Alles misslingt ihm, sein (Nach-)Leben ist eine einzige Schlaufe, ein Sprung in der Platte, er schmort... aber natürlich, das ist es! Der Film endet da, wo er anfängt, und John Goodman, in der Rolle des heroinsüchtigen Jazzmusikers, ist der Teufel höchstpersönlich!

SCHMIDT MEINT: 9/10

JOACHIM B. SCHMIDT, *Filmfreak und Schriftsteller, lernte dank dem Kino Rätia in Thuis Filme lieben. Er lebt in Reykjavik, Island. www.joachimschmidt.ch*

## Auferstanden aus Ruinen – die Kulturbar ist zurück

Vier Monate nach der überraschenden Schliessung hat die **Churer «Werkstatt»** am Donnerstag ihre **Tore wieder geöffnet**; mit neuem Konzept, neuem Team und in alter Frische.

► CARSTEN MICHELS (TEXT)  
UND OLIVIA ITEM (FOTOS)

# J

Jann Maissen ist Hektik gewohnt – früher als Journalist, dann als Cocktailmixer in der Zürcher «Rio»-Bar. Aber am Donnerstagabend gegen 21 Uhr kommt der junge Bündner hinter der «Werkstatt»-Bar dennoch recht ins Schwitzen. «Daria!», ruft er, während er vier Bierflaschen auf der Theke platziert, «ich glaube, es wird Zeit, dass du loslegst.» Er spricht von der mobilen Zapfanlage neben der Eingangstür. Die Kollegin soll sie in Betrieb nehmen und die Tresenmannschaft – neben Maissen an der Bar: Jonathan Blättler und Nora Kaiser – ein wenig entlasten. Denn die drei kommen mit Cocktailmixen und Bierauschank kaum nach. Hunderte Gäste hatten sich angekündigt – und sie kamen auch alle im Laufe des Abends, um zu sehen, wie das neue Betreiber-Trio Maissen, Blättler und Romano Zoppi die Premiere bewältigt.

Im Vorfeld der Wiedereröffnung hatte Zoppi angekündigt, trotz gründlicher Renovation und einigen Umbauten die typische «Werkstatt»-Atmosphäre erhalten zu wollen. Und tatsächlich: Frisch gestrichene Wände, neue Beleuchtung und auffallend reinliche Böden haben der werkstattlichen Behaglichkeit keinen Abbruch getan. Grösste Neuerungen sind der entrümpelte Tresen auf der einen Seite und die mehrstufige Holztribüne auf der anderen. Letztere bietet bei Veranstaltungen etwa 30 Zuschauern Platz; bei normalem Barbetrieb dient sie als gemütlicher Rückzugsort.

### Fankhauser kommt

Zoppi hat für Nachschub aus dem Lagerraum gesorgt und wuchtet zwei Bierharasse hinter die Bar. Für ihn, der nun unter die Gastronomen gegangen ist, ein noch ungewohnter Arbeitsbereich. Was Bühne und Beschallung, Programmplanung, Bandbetreuung und Medienarbeit betrifft, ist er ein alter Hase. Von 2008 bis 2011 war Zoppi bereits für das Kulturprogramm der «Werkstatt» verantwortlich gewesen, bevor es ihn vorübergehend nach Berlin zog zum Independent-Plattenlabel Erased Tapes. Wieder zurück in Chur gründete der Tourismuskaufler und Kulturmanager 2012 seine eigene Musikagentur. Das Netzwerk mit lokalen und überregional bekannten Künstlern, das Zoppi in den zurückliegenden Jahren aufgebaut hat, soll nun der wiedereröff-



**Gäste-Ansturm am Eröffnungsabend:** Schon um 19.45 Uhr sind alle Plätze in der «Werkstatt» besetzt.

neten «Werkstatt» zugutekommen. Zu den Programm-Highlights im nächsten Monat gehört der Auftritt von Philipp Fankhauser am Mittwoch, 16. März. Die Frage, wie er den schweizweit bekannten Blueser für einen Auftritt in der «Werkstatt» gewinnen konnte, quittiert Zoppi mit einem Grinsen. «Einfach anrufen und ein bisschen handeln», verrät er schliesslich. Fankhauser habe mal ohne Band und grosses Tamtam einfach nur den Blues spielen wollen, und die «Werkstatt» sei für ein solches Soloprogramm wohl der ideale Ort.

Als ebenso findig erwies sich Zoppi mit der Buchung des jungen Luzerner Musikers Damian Lynn. Zum Zeitpunkt seiner Anfrage stand nämlich noch in den Sternen, dass Lynn Mitte dieses Monats den Swiss Music Award in der Kategorie «Best Talent» einheimen würde. Nun wird das frisch gekürte Talent am 31. März das Bündner Publikum beherrschen – mit Gitarre und Loop-Gerät, begleitet von einem Schlagzeuger.

### Folk Club kehrt wieder

Walter Item ist eingetroffen und bahnt sich einen Weg durch das Gewühl an die Theke. Mit einem alkoholfreien Bier begiesst er seine baldige Rückkehr. Item ist Veranstalter des Folk Clubs Chur, der nach der «Werkstatt»-Schliessung im vergangenen Herbst plötzlich heimatlos geworden war. Nur dank der Unterstützung des Churer Musikhauses Blue Wonder konnten die schon geplanten Konzerte stattfin-

den, im musikhauseigenen «Purple Groove Club». «Meine Leute sind nicht so flexibel», sagt Item und spricht von seinem Stammpublikum. «Sie fühlen sich nirgends so wohl wie in der 'Werkstatt'.» Der Folk Club ist im nächsten Monat gleich mit zwei Mittwochs-Konzerten im Programm vertreten: Am 9. März spielt der Texaner John Arthur Martinez auf, am 23. März die Irin Shirley Grimes. Beide sind für das Folk-Club-Publikum keine Unbekannten.

### Glückwünsche von allen Seiten

Mittlerweile ist im Gasträum kaum noch ein Durchkommen. Lebhaftes Geplauder an den Tischen und auf der neuen kleinen Tribüne, ein Geschiebe und Gedränge am Eingang. Die Raucher bevölkern den Durchgang zum Innenhof. Dort wiederum verschwindet diese oder jener unauffällig in der Seitentür. Früher hätte sich bei derlei Betrieb bereits eine lange Schlange gebildet. Die Toiletten waren – vor allem bei grösseren Veranstaltungen – stets ein Problem. Eines, das Zoppi und seine Crew mit Hilfe des Hauseigentümers im Zuge des Umbaus clever behoben haben. Den Frauen stehen nun zwei separate Toiletten zur Verfügung, den Männern neben den bisherigen Einrichtungen ein zusätzliches Pisssoir. Sogar eine rollstuhlgängige Toilette ist neu vorhanden.

Grosses Hallo an der Bar. Zum x-ten Mal lässt sich Zoppi auf die Schulter klopfen und zur Neueröffnung beglückwünschen. Der 31-Jäh-

rige erweist sich als charmanter Gastgeber, dank lächelnd, schüttelt Hände und bleibt mal an diesem, mal an jenem Tisch stehen, um mit seinen Gästen auf die Zukunft anzustossen. Was sie bringen wird, weiss Zoppi noch nicht. Der Barbetrieb bereitet ihm in diesem Augenblick keine Sorgen. Ein wenig anders sieht es mit dem Kulturprogramm aus. Die langfristige Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt Chur und der früheren Betreiberin, der Genossenschaft Statwerk, hat die neue «Werkstatt»-Truppe nicht automatisch übernehmen können. Doch pünktlich auf die Eröffnung hin hat die Stadt Chur ihre Unterstützung mittels Jahresbeitrag zugesagt.

### Konzerte, Lesungen, Theater

Und so sieht Zoppi den nächsten Veranstaltungen gespannt entgegen: den Konzerten mit Fankhauser, Lynn und den Waving Hands, dem «Film'n'Food»-Anlass von Helvetas Graubünden und dem «Griechischen Abend» mit Ela Ela, den Lesungen von Thees Uhlmann und Max Küng, der Theateraufführung des Fassbinder-Stücks «Angst essen Seele auf» unter der Leitung von Pakkiyanathan Vijayashanthan und Andri Perl. Angst essen Seele auf? Natürlich nur auf der «Werkstatt»-Bühne. Im realen Kulturbar-Leben haben Ängste keinen Platz – dafür ist im Moment einfach zu viel zu tun.

*DJ-Eröffnungsparty: Heute Samstag, 27. Februar, 21 Uhr, Kulturbar «Werkstatt», Untere Gasse 9, Chur.*



**Der alte «Werkstatt»-Charme ist noch vorhanden:** Neuerungen im frisch renovierten Gasträum sind die Tribüne (links, hinten) und die umgestaltete Bar.

